

Etliche Soldaten sanken mitsamt ihres herrlichen Schiffes zum Grund des Meeres hinab. Nur wenige wurden als Gefangene an Bord der Dschunke gebracht.

Und auf sie wartete ein Schicksal, das grausamer war als der Tod.



*600 Jahre später ...*

»Ja, Mama, ich passe schon auf ihn auf. Du musst dir keine Sorgen machen.«

»Aber er war doch noch nie so weit von zu Hause weg!«

Die erste Stimme gehörte meinem großen Bruder Axel. Die zweite meiner Mutter. Wir standen vor der Sicherheitskontrolle des ~~Flughafens~~ Flughafens. Gerade hatten wir eingecheckt und jetzt mussten wir uns von Mama verabschieden.

Natürlich machte sie ein großes Drama daraus, vor allem meinetwegen. Es stimmte zwar, dass ich noch nie so weit von zu Hause weg gewesen war, aber sie musste es gleich wieder übertreiben.

Während Axel unsere Pässe und Bordkarten verstaute, nahm Mama mein Gesicht in beide Hände und zerquetschte es beinahe. Dabei sah sie mich an, als würde ich in den Krieg ziehen.

»Pass auf dich auf, Henrick, hörst du?«

Da sie meine Wangen zusammendrückte, brachte ich kein Wort heraus. Stattdessen nickte ich.

»Wird schon schiefgehen, Mama«, sagte Axel und zog mich von ihr weg. Wir stellten uns in der Schlange an, die sich vor den Röntgengeräten gebildet hatte. Mama winkte uns zu und wischte sich eine Träne aus dem linken Auge.

Ihr Verhalten war nicht nur peinlich, es machte mich auch nervös. Was, wenn jetzt wirklich etwas passierte? Auf mich wartete ein zehnstündiger Flug und ich hatte noch nie ein Flugzeug von innen gesehen.

Axel war immer derjenige von uns gewesen, der alles ausprobiert und jede Herausforderung angenommen hatte. Im Freizeitpark war er schon als Kind immer mit den halsbrecherischsten Achterbahnen gefahren. Ich dagegen hatte sogar vor dem Riesenrad Angst gehabt. Bungee-Jumping, Fallschirmspringen, Freeclimbing, Wildwasser-Rafting – es gab keine Extremsportart, die Axel nicht schon ausprobiert hatte.

Und es war keineswegs so, dass ihm dabei nie etwas passierte. Mit schöner Regelmäßigkeit wurde ihm ein Arm oder ein

Bein eingegipst, hatte er sich ein Band gerissen oder ein Gelenk ausgekugelt. Er hatte mit seinen 22 Jahren mehr Narben als Frankensteins Monster.

Und doch war ich derjenige, um den meine Mutter sich ständig Sorgen machte. Das lag wahrscheinlich daran, dass ich ein paar Wochen zu früh auf die Welt gekommen war und beinahe nicht überlebt hätte. Diese Zeit des Hoffens und Bangens hatte meine Mutter wohl nie ganz überwunden. Und da sie immer so besorgt war, war ich ein sehr ängstliches Kind gewesen.

Aber jetzt war Schluss damit. Ich würde in dieses Flugzeug steigen und die zehn Stunden nach Bangkok fliegen. Und ich würde keine Angst haben.

»Henrick, nicht träumen!«